



Pundo 2014 - Ein Reisebericht





Pundo 2014

Reisebericht Kenia / 20. Juli - 3. August 2014

Liebe Freunde der Pundo-Initiative!

Seit ein paar Tagen sind wir – Sybille und Gisela Schmitz – von unserer „**Inspektionsreise 2014**“ aus Kenia zurück. Viele von Ihnen haben uns mit guten Wünschen und stärkenden Gedanken begleitet und so ist es uns ein dringendes Anliegen, Sie alle über unsere Erfahrungen und Ergebnisse in diesem Sommer und über den „Stand der Dinge“ zu informieren, konnte doch – ohne Ihre Unterstützung – all das, was uns heute so begeistert nicht in Pundo entstehen.

Am **Sonntag, den 20. Juli 2014** konnte es losgehen. Beladen mit jeweils 60 kg Reisegepäck = Sachspenden (KLM macht's möglich!) – begann das Abenteuer ab Köln (über Amsterdam und Nairobi) und 25 Stunden später wurden wir von Father Fred Ogambi, dem chairman unseres Pundo-Comitees, in Kisumu auf dem Flughafen begrüßt.

Zügig wurden die vier großen Koffer und die Reisetaschen verladen, Geld gewechselt und alles im St. Anne-Guesthouse, einem Gästehaus der Franziskaner-Schwester, deponiert. Wir waren sehr gespannt, wie die neuesten Nachrichten aus Pundo aussahen. Darum setzten wir uns so-

fort zusammen, hörten die aktuellen Berichte und erstellten unseren Zeitplan für die kommenden zehn Tage: Was sollte wann und wie besichtigt, vorgetragen, diskutiert, geplant und entschieden werden.

Mit großer Erwartung starten wir am **Dienstag** um 8 Uhr mit Fred in Richtung Pundo. Das bedeutet eine Fahrstrecke von kaum 100 km, aber eine Fahrzeit von sicherlich 2,5 Stunden. In den vergangenen Jahren wurde zwar viel im Straßenbau getan, aber die Verkehrsbelastung ist enorm. Alle Waren müssen über diese 2-spurige Hauptstraße transportiert werden. Vom Hafen Mombasa fahren die Trucks bis nach Uganda und Tansania – immer quer durch Kenia. (Die Hauptstrecke in Richtung Ost-Südost ist stark befahren.)



Pundo 2010

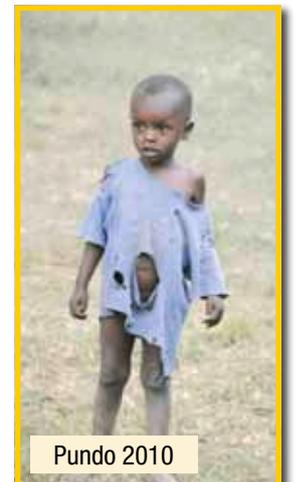
Nach knapp zwei Stunden biegen wir von der Straße ab und unser Auto – Allrad muß sein! – beginnt mit der Kletterei. Fred muss sehr konzentriert und weitblickend steuern. Es heißt ja immer, je öfter man eine Strecke fährt, je „kürzer“ wird sie! Das trifft für uns auf dem Weg nach Pundo nicht zu. Die kniffligen Steigungen und Bachbett-Überquerungen sind nicht einfacher geworden.

Während der Fahrt erinnern wir uns an den ersten Besuch im August 2010.

Was wurde uns damals als Kindergarten-Gebäude vorgestellt! Wie sah die Schule damals aus! Welchen Kindern begegneten wir und wie nötig erschien uns damals eine medizinische Versorgung!

Ende 2010 starteten unsere fünf Projekte (Gehalt – Mahlzeit – medizinische Versorgung – Care-Pakete – OP und Krankenversicherung), die wir bis heute aufrechterhalten konnten. Diese fünf „Säulen“ gingen als „needs“ in unsere Bemühungen ein ..., aber wie viel „nice to have“ konnten wir in den vergangenen Jahren – dank Ihrer Unterstützung – realisieren. Wie sieht es heute da aus?! Was ist im vergangenen Jahr geschehen? Unsere Spannung wuchs, je näher wir Pundo kamen.

Pundo ist eine Streusiedlung mit ca. 200 Familien oberhalb vom Viktoria-



Pundo 2010



Hauptstraße 2014

unserer Euros gewandert ist. Mit dem Datum 15. Juli schließt Father Fred mit einem Plus von 653,20 Euro ab. Wir entscheiden (am nächsten Tag, gemeinsam mit dem Pundo-Komitee), dass mit diesem Betrag Schreibhefte und Regale für die Klassenräume angeschafft werden sollen.

Also Fazit: ein wunderbares Ergebnis!

Am Nachmittag besprechen wir mit Father Fred Anregungen aus Deutschland, unsere und ihre Ideen für das laufende und kommende Jahr und unsere Vorschläge für den großen Master-Plan, also Gedanken für die kommenden Jahre. Mit dieser Übereinkunft unserer Dreier-Gruppe wollen wir am **Donnerstag** ins Meeting gehen.

Um uns und dem Auto die Fahrt nach Pundo zu ersparen, haben die Mitglieder des Pundo-Komitees beschlossen, uns im St. Anne-Gästehaus in Kisumu zu besuchen. Wir haben den Verdacht, dass dieser kleine „Betriebsausflug“ auch etwas Verlockendes hatte. Uns konnte es nur recht sein, sparten wir doch die Benzinkosten und die elendige Fahrt und können so alle Mitglieder zu einem Lunch einladen (pro Person etwa 3,50 Euro

See (1.700 m), also im Westen von Kenia.

Die Häuser und Hütten gruppieren sich – höher und tiefer gelegen um ein Plateau, auf dem sich das Education-Center EC befindet = die 8 klassige Schule und der Kindergarten für nunmehr 100 Kinder im Alter von 3 - 7 Jahren, also insgesamt 390 „Päns“.

Großer Jubel empfängt uns, viele Umarmungen, strahlende Gesichter und bald stimmt es: Haribo macht Kinder froh – und Erwachsene ebenso! (Dank nochmals an alle Karnevals-Sammler!)

Wir spazieren herum, besichtigen alles, schießen Fotos, wohnen dem Unterricht bei und sind rundherum „glücklich“! Welch ein Fortschritt in den vergangenen vier Jahren!

Die ersten Gespräche im Lehrerzimmer, die ersten Terminabsprachen mit der Leiterin, Madame Rosemary, dann die Rückfahrt – auch in Kenia gibt es rush-hour – man muss versuchen, vor Einbruch der Dunkelheit (18 Uhr) wieder Haus und Hof erreicht zu haben.

Am **Mittwoch** steht die „Buchprüfung“ an: Finanz-Bücher, Rechnungen,

laufenden Aufträge und die Durchsicht der To-Do-Liste vom Juli 2013 bis Sommer 2014.

Was für eine Überraschung, als Father Fred uns seinen Bericht übergibt: ein Schnellhefter mit Listen zu den einzelnen Vorhaben! Shilling für Shilling sind alle Ausgaben aufgeschrieben... von den Gehalts- und Lohnabrechnungen, Schulbüchereinkäufen und Renovierungsbeträgen bis zum Sack Zement oder den unausweichlichen hohen Transportkosten.

Das begeistert uns natürlich, wissen wir doch jetzt recht gut, wohin jeder



Das Pundo-Komitee



Ein Tuck-tuck

für ein Mittagessen: Reis, Beef und Gemüse plus Cola, Sprite oder Fanta).

Wie uns berichtet wurde, fuhren 10 Personen jeweils zu dritt auf einem Motorrad den Berg hinunter bis zur Hauptstraße, von dort mit einem (öffentlichen VW-)Bus bis Kisumu und dann zu Fünft in zwei Tuck-tucks zum Treffen. Man erzählte, dass man schon bis zu uns eine Menge Spaß gehabt hätte. So war die Stimmung gelockert und das Meeting sehr erfolgreich.

Kurz resümierten wir noch einmal unsere Eindrücke vom Dienstag in Pundo, berichteten vom gestrigen Gespräch mit Father Fred und diskutierten eine vom Komitee beim letzten Treffen in Pundo aufgestellte

Liste von Visionen und Wünschen für die Zukunft (z.B. Elektrisches Licht, Wasser für die Haushalte, Matratzen für die KiTa, Einzäunung des Geländes). Einiges davon wurde beschlossen, einige Punkte für die Zukunft reserviert und der Rest mußte „gestrichen“ werden!

Verheißungsvolle Programme für das kommende Jahr werden kurz angerissen (siehe in diesem Bericht, Seite 11), auf die einzelnen Arbeitskreise verteilt (eine in Kenia durchaus übliche Vorgehensweise) und sollen zum Jahresbeginn 2015 starten.

Da das Bildungszentrum in Pundo auf der von der Schulbehörde aufgestellten Ranking-Liste des Schulgebietes Kisumu mittlerweile einen der oberen

Plätze erreicht hat – die Gebäude sind trocken, die Schule ist inzwischen überdurchschnittlich gut ausgestattet (Möbel, Schulbücher, Lehrpersonen), die KiTa bietet einen überdurchschnittlich hohen Standard und darüber hinaus für alle Kinder eine tägliche Mahlzeit, die Lernergebnisse sind ausgezeichnet, – in Kenia bekommen alle Kinder zum Schuljahrsende ein Zeugnis mit erworbenen Punkten. Die Prüfungen sind für alle im Land gleich und die Ergebnisse vergleichbar – ist der Ansturm aus dem Umland auf das EC Pundo enorm gewachsen. Um das Niveau und auch unsere finanzielle Unterstützung aufrechterhalten zu können, wurde gemeinsam beschlossen, die Anzahl der Kinder auf 300 + 100 zu beschränken. Madame Rosemary sieht sich in der Lage, das durchzudrücken!

Freitag machen wir uns auf eigene Faust auf den Weg nach Kisumu, das heißt mit dem Tuck-tuck (Dreirad-Taxi) in die Stadt: Postamt – Zollamt – mehrere Warenhäuser –, um zu erkunden, was gibt es hier – was brauchen wir nicht zu schicken – was kostet was und was müssen wir auch in Zukunft auf die Post geben. Außerdem kaufen wir von unserem Taschengeld 400 Lutscher als Preise für das Dorffest am nächsten Mittwoch sowie 12 Papierkörbe und 12 Fußmatten für die Eingänge zu den Klassenräumen.



Grund- und Hauptschule in Pundo 2014



Schule 2010



Schule 2014

Gestern im Meeting wurde von Father Fred noch einmal intensiv auf unsere Absprache vom vergangenen Jahr: „50:50 Partnership“, also Halbe/Halbe an Engagement und Leistung hingewiesen.

Der große Satz über unserem Tun soll ja heißen **„Nicht für die Menschen in Pundo, sondern GEMEINSAM MIT den Menschen in Pundo!“**

Fred hatte versucht, in den Köpfen der Meeting-Teilnehmer auch das Wort „Maintenance“ zu verankern, das bedeutet in etwa „Instandhaltung“ und soll verdeutlichen, dass die Pundo-Einwohner für das, was da heute steht Verantwortung übernehmen müssen und sich bewußt machen,

dass das ihr Eigentum ist und in ihrem Sinne von ihnen erhalten und verbessert werden kann und soll.

Um Ordnung halten zu können, kaufen wir also Papierkörbe, Fußmatten, Plastikkörbchen für die einzelnen Räume (Hefte, Bücher, Stifte an ihren Platz) und zwei Schüsseln und drei Eimer – für uns durchaus eine erschwingliche Ausgabe! Ordnung ist das halbe Leben! Diese Luxusteile erleichtern das „keeping tidiness“, sind aber im „Budget einer normalen Kenianischen Schule“ nicht vorhanden.

Anschließend gönnen wir uns einen großen Cappuccino und ein Stückchen „Black-Forest-Cake“. Der Kuchen

war ein Riesenstück und hatte wirklich Ähnlichkeiten mit einer Schwarzwälder Kirschtorte, allerdings teilten wir und beschränkten uns auf die „Spitze“. Den Rest gaben wir direkt zurück und das Bedienungspersonal jubelte. Die hatten sicher „ihren“ Kuchen noch nie probieren dürfen.

Samstag hatte Father Fred „frei“: no Pundo!

Wir hatten uns mit Trizer verabredet, die ja vor zwei Jahren mehrere Monate in Mondorf war und damals eine Praktikantenstelle bei der Deutschen Welle in Bonn ergattert hatte. Mittlerweile hat sie ihr Studium mit dem „Batchelor Kommunikation und Journalismus“ abgeschlossen und startet zum Master-Examen. Sie arbeitet bei einer großen Bank, um das weitere Studium in Abendkursen zu finanzieren.

Grüße sollen wir ausrichten an alle, die sie damals in Deutschland kennenlernen durfte. „It was a wonderful time!“

Sonntag 27.7.2014

Am Sonntag wollen wir Uradi – die Partnergemeinde von Mondorf – besuchen. Father Fred will mit uns fahren und dort die große Sonntags-Messe feiern. (Da der Erzbischof seine Priester finanziell sehr „kurz“ hält, sind Spenden in Messen eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle der



Madame Rosemary, Gisela Schmitz und Sybille Schmitz, Pundo 2014

Priester!) Der dortige Father Oscar kann so zwei Gottesdienste in Außenstellen anbieten.

Um pünktlich in Uradi anzukommen, verlassen wir Kisumu bereits um 6 Uhr. Es ist stockdunkel, keine Straßenbeleuchtung – nur an den Kreuzungen blinkt eine schwankende Lichtquelle im Wind, viele Fahrräder und Mopeds sind bereits – ohne Licht – unterwegs und viele Menschen strömen mit ihren Kiepen und Schubkarren zu den Märkten, die bei Tagesanbruch, also gegen 7 Uhr – beginnen.

Schweigen im Auto – volle Konzentration – Aufatmen, als wir um halb sieben das freie Land erreichen! Sonnenaufgang der schönsten Art kurz vor sieben! In Afrika gibt es keine Dämmerung, entweder ist es hell oder dunkel. Der Wechsel geschieht in Minuten und es ist, als ob jemand die Rollläden hochzieht!

Uradi liegt – von Kisumu aus betrachtet – genau entgegengesetzt zu Pundo. Es sind wieder 2,5 Autostunden! Gott sei Dank ist es ja Sonntagmorgen und die Landstraße ist nicht so voll. Einige Menschen wandern in ihre Gotteshäuser. Kisumu-Area ist christlich geprägt. Es gibt katholische und protestantische Gemeinden, aber auch viele andere, sehr aktive Sekten. Der sonntägliche Kirchgang zählt zu den unbedingten Notwendigkeiten, bietet er doch menschliche Kontakte, die neuesten Nachrichten und eventuelle Hilfestellungen für die kommende Woche.

Madee, die gute Seele in der Küche des Pfarrhauses von Uradi begrüßt uns mit großem Hallo und bittet uns an einen gut gedeckten Frühstückstisch. Das Besondere heute ist der „deutsche Touch“, denn die Mädchen des Kolping-Workcamps 2014 sind zur Zeit für drei Wochen in der Gemeinde und haben heute einen „deutschen Tag“ ausgerufen. Heute

früh gibt es eine Vielzahl hausgemachter Marmeladen, heute Abend soll es Kartoffelklöße, Rotkohl und Braten geben, Kaiserschmarrn, Götterspeise und Vanillepudding. (ca 30 Gäste!) Wir werden in diesen Genuß nicht kommen, da wir Uradi gegen halb vier verlassen wollen.

Nach einem Gottesdienst mit viel Musik, Tanz, langen Wechsel-Gebeten (in Luo) und einer Predigt in Luo und Englisch stehen wir vor der Kirche und werden „geherzt und gedrückt“! Viele Mitglieder dieser Pfarrei kennen wir, da die Partnerschaft zwischen Mondorf und Uradi ja im nächsten Jahr das 40jährige Jubiläum feiert.

Montag, 28. Juli 2014

Gestern stand ja eigentlich nur ein Besuch in Uradi auf unserem Programm. Trotzdem waren wir abends rechtschaffen müde und froh, dass der Montag kein so dichtes Programm bot.

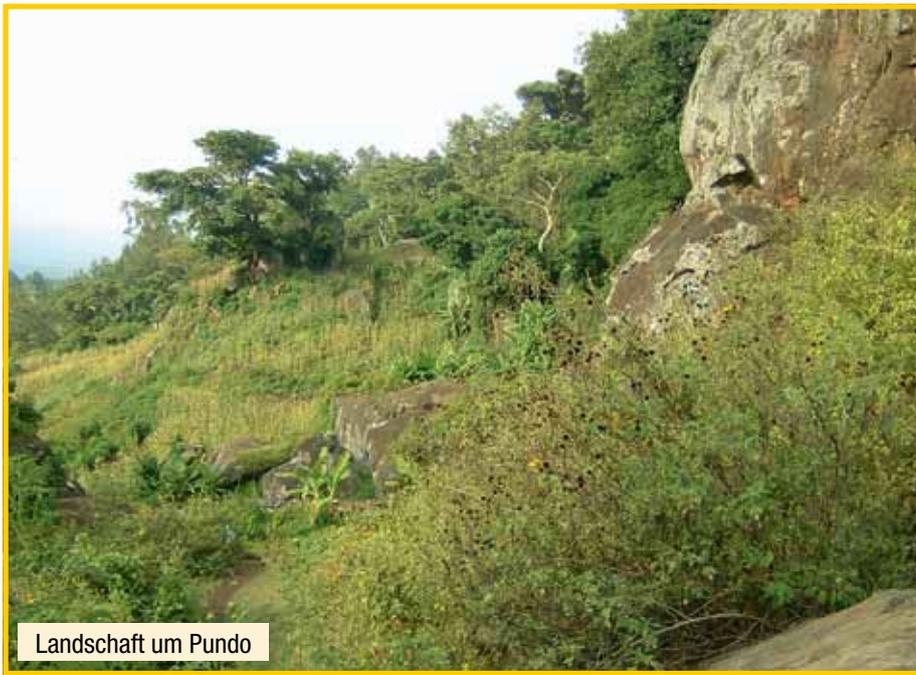
Seit zwei Jahren treffen wir bei unserem Besuch im St. Anna-Gästehaus immer wieder eine Gruppe von Amerikanern, die uns stets einladen, ihr Projekt zu besuchen (und zu bewundern!). In diesem Jahr sollte nun die Besichtigung des Maisha-Houses, einer Bleibe für Witwen und Waisenkinder stattfinden. Es liegt „mitten auf der grünen Wiese“, sprich auf dem Feld ca. 30 Minuten von Kisumu entfernt. Die jungen Menschen aus Oklahoma verbringen hier ihre Semesterferien und steuern Engagement, Geld und liebevolle Betreuung bei.

Nachmittags fahren wir mit dem Tuck-tuck nach Kisumu-City und zwar zum „Kiwanis Development Initiative CBO“. Das ist eine Organisation, die uns die Produktion von Shana-Pads versprochen hat. Das sind waschbare und wiederverwendbare Monatsbinden und sollen ein Segen für die großen Mädchen der

Pundo-Schule werden. In der Kiwanis-Gruppierung arbeiten Einheimische, die sich um soziale Programme für die arme Bevölkerung von Kisumu kümmern. Die Shana-Pads werden von Hand gefertigt, bestehen aus weichem Stoff, einer saugfähigen Stoffeinlage und einer „Plastik-Folie als Bremse“, die beim Waschen entfernt wird. Sechs Stück in einem kleinen Stoffbeutel kosten 1,50 Euro. Wenn diese Gabe in Pundo – wo es jetzt eine Überraschung sein soll – gut ankommt, werden wir sicher vor Weihnachten noch einmal einen Auftrag für die Pundo-Mütter an Kiwanis geben.

Dienstag – nach einem Frühstück im Garten von St. Anne – ist eine Besprechung mit Simon Oguto in Kisumu-City angesetzt. Anschließend wollen wir Jacqueline aus Nyadorera und ihre mittlerweile fast erwachsenen Kinder zum Mittagessen im Zentrum treffen. Jacqueline war im Sommer 2008 in Mondorf. Unser Tuck-tuck-Freund Alain wird uns fahren. (Hin und zurück = 4 Euros) Die Gefährte sind nicht zu beschreiben und man ist gut beraten, sich mit einem zuverlässigen und guten „Driver“, der per Handy zu erreichen ist, anzufreunden.

Als Start in den Tag wählen wir ein Rührei auf Toast mit kleingeschnittenem Gemüse „Spanish Omelett“, frisches Obst (meist Melone, Ananas oder Banane) und Toast mit Butter und Marmelade. Dazu gibt es Orangensaft (den wir meiden) und Kaffee oder Tee. Mit einer Portion gutem Kenianischem Kaffeemehl werden so viele Tassen Kaffee durch Zugabe von Wasser zubereitet, wie benötigt. Das bedeutet, dass nur die ersten 8-10 Tassen unseren Ansprüchen am frühen Morgen genügen können. So haben wir uns die Zugabe von Nescafé angewöhnt. Da es im Frühstücksraum meistens sehr voll (das



Landschaft um Pundo

vielen Teilen aus dem Tauschgeschäft. Hätte man etwas zu verkaufen, so geht der Transport erst einmal per Kiepe oder Motorrad 45 Minuten bis nach Sondu. (und wieder zurück!) Der Motorradfahrer verlangt für Hin und Her ca. 1-2 Euro. Da bleibt nicht viel von der Tageseinnahme.

Im Büro von Simon – im Nakumatt-Warenhaus, 1. Etage – haben wir seine Ideen vom Einsatz der Solar-Technik in Pundo erläutert bekommen. Es sind verlockende Vorstellungen (Sonne ist ja in Afrika vorhanden), die wir aber – da Aussicht auf Teilhabe an einem Regierungsprogramm – mit einem Zuschuss von Pundo-Village (bzw. unserer Initiative) in Höhe von 200.000 ksh = 2.000 Euro – zur Elektrifizierung von Schulen besteht, erst einmal weit in die Zukunft verschieben werden. Elektrischer Strom in Pundo im Jahre 2015 – das wäre ein Meilenstein in der Pundo-Entwicklung und eine wunderbare Sache!

In diesem Jahr begnügen wir uns erst einmal mit Solarlampen für jeden Haushalt. Sie kosten 10 Euro das Stück und sollen eine lange Lebensdauer haben. In jedem Fall verbreiten



Solarlampen

Haus hat 85 Betten) und auch dicke Luft ist, nehmen wir alles aufs Tablett und flüchten an einen Gartentisch.

Das Personal im Haus ist äußerst freundlich und zuvorkommend und bedankt sich sehr für unsere Tafeln guter Lidl-Schokolade. Eine Tafel kostet im Nakumatt-Warenhaus umgerechnet drei Euro. Das kann sich der normale Kenyaner, der z.B. als Tagelöhner mit einem Salair von 3 Euro nach Hause geht – nach bis zu 10 Stunden auch schwerster Arbeit – nicht leisten. Die gut ausgebildeten Kellner verdienen in Kisumu bis zu 60 Euro im Monat. In Uradi und Pundo liegen die Löhne erheblich niedriger, aber das war um 1920 in der Eifel und in Köln sicher ähnlich.

Mit einem weiten Blick betrachtet muss man sagen, dass es in Kenia eine sehr, sehr reiche Oberschicht gibt (meistens in den Städten) und eine breite, sehr, sehr arme Bevölkerungsgruppe. Dazwischen ist so gut wie nichts, d.h. die Mittelschicht fehlt vollkommen.

Wenn wir versuchen, Uradi und Pundo zu vergleichen, so ist der Lebensstandard in Uradi – trotz aller Armut – erheblich höher. Die Kirchengemeinde Uradi und ihre umliegenden Außenstellen liegen flach, angebunden an Durchfahrtsstraßen mit der Möglichkeit, Handel zu betreiben und das Ackerland ist gut zu bearbeiten. Es gibt kleine Handwerksbetriebe im Umkreis und gut zu erreichende Schulen (Fahrradfahren ist möglich, so man denn über ein Rad verfügt).

Pundo ist steil am Berg. Auch das Ackerland ist meistens steil und mit dicken Felsen durchsetzt, d.h. eine Benutzung von Maschinen, z.B. zum Umgraben ist unmöglich. Es gibt keinen Dorfkern, sondern die Häuser kleben oberhalb und unterhalb des Bildungszentrums EC an den Hügeln. Wege als Verbindung gibt es so gut wie gar nicht, es sind Trampelpfade und Kletterpisten. Die Anbindung an Straßen ist nicht vorhanden. Man wandert über die Hügel zum nächsten Ort (Sondu) oder zum Krankenhaus und Gymnasium in Nyabondo. Der Fußweg dauert etwa 45 min und ist einem Kranken oder einer Schwangeren nicht zuzumuten. Es gibt im Notfall den von uns benutzten Pfad, der am besten mit einem Motorrad – über Stock und Stein – zu bezwingen ist. Die Menschen in Pundo sind Selbstversorger. Das Leben besteht in



Große Festversammlung in Pundo 2014

sie in der Dunkelheit ein starkes Licht, sind transportabel und können Haus und Weg beleuchten.

Mittwoch, 30. Juli 2014: Heute ist sicher ein aufregender Tag – Treffen mit der Dorfgemeinschaft in Pundo und Übergabe von Schulbüchern, Shana-Pads und 140 Solarlampen an einzelne Familien. Danach gemeinsames Mittagessen und Spiel und Spaß.

Ankunft gegen halb elf. Father Clement – (unser Mann der ersten Stunde, er war 2009 Pastor in Nyabondo und betreute auch die Menschen in Pundo. Er zeigte damals der Deutschen Jelena Staib aus Rheidt dieses elende kleine Dorf und gab so den Anstoß zu unserem heutigen Tun) – war extra bereits um 6 Uhr in Siaya aufgebrochen, um mit uns heute Pundo zu besuchen. Es war allein schon mal eine Wonne zu sehen, wie Clement sich erinnerte, wunderte, freute und begeisterte.

Zuerst wurden Klassenfotos und Einzelbilder der Kinder gemacht, die eine Brieffreundschaft mit Mädchen der Ursulinenschule in Hersel begonnen haben. Dann begrüßten wir Joice Jacqueline, die das OP-Kind 2014 ist (Augen-OP) und trafen mit Nelson

Odiambo (9 Jahre alt und schwerstbehindert) und seiner Mutter zusammen. Der Junge ist ein Problemfall und es soll mit den Ärzten in Nyabondo geklärt werden, ob eine große OP und anschließende lange Reha den Jungen auf die Beine und zum Schulbesuch bringen können.

Das Kind Brenda Achieng (8 Jahre alt, Finalclass) hat einen Krüppelfuß und soll bis 2015 operiert werden.

Gegen halb 12 ertönt eine Vuvuzela und ruft alle Besucher zu einem Meeting (unterm Zelt) zusammen. Der

Lehrer William hat einen Zeitplan erstellt, übernimmt die Moderation und startet mit der Darbietung der Kindergarten-Kinder. Sie singen ein Begrüßungslied und erhalten alle – nett aufgereiht – anschließend Haribo-Bärchen aus einem „Weihnachtsmann“, den Bille mit nach Pundo gebracht hat. = eine große Gaudi!

Anschließend übernehmen die Oberschüler das Programm und tanzen einen afrikanischen Tanz, der viel mit ihrer Kenianischen Kultur zu tun hat (wie Fred uns erläutert, siehe auch



Der Weihnachtsmann

Titelbild). Nun kommen Darbietungen einiger Pundo-Einwohner und ein kurzes Fußball-Match Pundo-Ort gegen Nachbarn aus Sigoti. Die Spieler werden lautstark angefeuert und mit lauten Geräuschen unterstützt. (Dank an Kolping Rheidt für die Vuvuzela) Die Linienrichter schwenken deutsche Fähnchen. Die Gastmannschaft ist mit Fußballschuhen und Trikots ausgestattet, unsere spielen barfuß! Aber trotzdem gewinnen WIR. Vielleicht finden wir in der Zukunft einen Verein, der alte Schuhe und Trikots entbehren kann.

Nun ist es an der Zeit, die Shana-Pads abzugeben, die neuen Schulbücher an die Schulleitung weiterzureichen und die Solarlampen zu verteilen. In einer kleinen Ansprache – in Luo – gelingt es uns, die Pundo-Bewohner zu begrüßen, uns noch einmal allen vorzustellen und für die Partnerschaft zu bedanken. Unser Luo muss ausreichend gewesen sein, denn es wurde an der entsprechenden Stelle gelacht und applaudiert. Also sind wir verstanden worden!

Madame Rosemary bittet danach alle Einwohner zum Mittagessen. Die Frauen um die Konrektorin Mary und unsere Kochfrau Florida haben ein

tolles Essen gezaubert: Reis und Ugali (Maisbrei, Pfanniklößen ähnlich), Bohnen, Kohl und Sukumawiki (blattspinatähnlich) Hühnchenstücke, Rindsgulasch und geschmorte Innereien sind im Angebot. Uns begeistert das Dessert – ein verlockendes Obstbrot mit Mango, Ananas, Papaya, Feigen, Zitronen, Bananen und Orangen. Wir schlagen vorsichtig zu, weil wir Rücksicht auf unseren Darm nehmen wollen.

Die Kindergartenkinder werden zuerst „abgefüttert“. Es ist ein beglückender Anblick zu sehen, wie die Kleinen friedlich nebeneinander sitzen und genüßlich ihre Teller leeren.

Gegen halb 4 verlassen wir – mit vielen Umarmungen, guten Wünschen, Gesängen und Hallo die Menschen in Pundo (im Kofferraum fast 100 Korb taschen, die wir im Winter in Deutschland verkaufen wollen.)

Donnerstag treffen wir uns noch einmal mit Father Fred im St. Anne. Jetzt werden die Vorhaben für 2014/2015 konkretisiert, die To-Do-Liste erstellt und der Zeitplan fixiert. (siehe S. 11)

Am **Freitag** kommt uns Rose besuchen, eine junge Frau (und alte Freun-

din) aus Reru. Sie hat zwei Kinder (3 und 5 J.) und ist glücklich über einen Job im Kindergarten, der ihr monatlich 20 Euro einbringt. „So können wir leben“! Wir haben Freundschaft geschlossen, als Father Fred noch Pastor in Reru war. Heute arbeitet er – im Auftrag des Erzbischofs von Kisumu – an einem Rundfunksender in Nairobi und soll in naher Zukunft eine ähnliche Radiostation in Kisumu aufbauen. Da er in Nairobi jeweils die frühe Schicht (also 5 - 14 Uhr) übernommen hat, bleibt nachmittags Zeit für das Engagement Pundo. Was haben wir für ein Glück! Im Moment hat er 3 Wochen Urlaub, Zeit für Familie und Freunde in Kisumu und für uns und das Pundo-Projekt. Welch eine wunderbare Konstellation!

Der **Samstag** steht im Zeichen des Abschieds!

Im St. Anne-Gästehaus braucht man keinen Wecker. Ganz früh zum Tagesbeginn hört man den Muezzin von der nahen Moschee, danach kreisen riesige Rabenvögel ums Haus und schreien wie kleine Kinder in Not – laut und durchdringend. Danach beginnt der Betrieb in der Küche und im Hof. So sitzen wir – auch heute – wie immer – um halb 8 am Frühstückstisch. Danach kleben wir Briefmarken auf unsere Post für Deutschland und überlegen, wie wir fast 100 Pundo-Korb taschen, Khangas, Stoffballen und andere Kleinigkeiten verpacken sollen. Die Frauen in Pundo waren fleißig und der Massai-Markt in Kisumu bunt und verlockend, sodass dort einige Euros aus unserer privaten Reisekasse verblieben. Gegen 11 Uhr sitzen wir auf unseren Koffern und versuchen gemeinsam, diese zu verschließen.

Danach ist „free time“! Der Securitymann am Eingang besorgt uns zwei schöne Stühle in den Garten und wir genießen es, uns wie „Queen Mum“



Ihm schmeckt's

zu fühlen. – relaxen, stricken, lesen, plauschen, resümieren!

Es war eine anstrengende, aber tolle und erfüllte Zeit! Wir sind froh, dass wir gesundheitlich so gut „durchgekommen“ sind, ab morgen keine Medikamente mehr nehmen müssen und – auch das ist wahr – morgen früh wieder zuhause sind!

Gegen 16 Uhr holt Fred uns ab und bringt uns zum Flughafen.

Sonntag um 11 Uhr wartet Winand Schmitz am Kölner Flughafen und gegen Mittag stehen wir beide zuhause unter der Dusche!

Wieder daheim!

So sieht es heute in Pundo aus

- Es gibt einen komplett eingerichteten, bestens mit Möbeln, Spiel- und Lehrmaterial ausgestatteten Kindergarten (Steinhäuser) mit drei Gruppenräumen (Babyclass, Middleclass und Finalclass) sowie ein kleines Elternsprechzimmer (Neubau 2010 - 2013). Drei Kindergärtnerinnen unterrichten 100 Kinder. (jährlich Gehalt- u. Lohn = 2.280 Euro)
- An jedem Schultag erhalten alle Kinder eine warme Breimahlzeit. (jährl. Kosten 1.200 Euro) Dafür wird eine Kochfrau bezahlt.
- Ein Handyman (Hausmeister) kümmert sich um das Education-Anwesen.
- Es gibt (seit 2012) einen abschließbaren Kochschuppen .
- Vier Latrinengebäude wurden renoviert bzw. neu gebaut .
- Der Felsen auf dem Sportgelände wurde gesprengt (2014). Man verfügt über Fußballtore und -netze, Basketballkorb und Volleyballnetz.
- Für die KiTa-Kinder gibt es Schaukel, Rutsche und Wippe sowie viele Spielgeräte. (Dank den fleißigen Tennisball-Sammlern)
- Die 8-klassige Grund- und Hauptschule konnte 2013/2014 total renoviert werden. Es gibt ein neues dichtes Dach, feste Böden in den Klassenräumen, Glas und Gitter an den Fenstern und abschließbare Türen. Vor dem gesamten Schulgebäude wurde eine Veranda angebaut.
- Die Schule ist mit tollen Schulmöbeln (wir danken den Rotariern in Hamburg-Harburg) und guten Kenianischen Sitzgelegenheiten ausgestattet. Der erste Anlauf zum Kauf von Schulbüchern wurde unternommen.
- Seit 2014 können wir in Pundo feststellen: Dank einer großen Stiftung der Hartog-Foundation besitzt Pundo eine Regenwasser-Sammelanlage für 70.000 Liter. Alle möglichen Regenrinnen wurden installiert. Damit wird der Bedarf des Bildungszentrums gedeckt, aber es besteht auch die Möglichkeit für die größeren Schüler, sich jeweils einen Kanister Wasser nach Schulschluß mit nach Hause zu nehmen.
- Fast jedes Haus in Pundo besitzt eine Solarlampe.
- Alle größeren Schulmädchen bekamen 6 wiederverwendbare Monatsbinden.



Kindergarten in Pundo 2014

- Dreimal im Jahr wird ein Gesundheits-Check in Pundo durchgeführt. Alle Kinder erhalten die benötigten Impfungen, Salben und Medikamente. Kranke Kinder werden zum Arztbesuch aufgefordert. (Finanzbedarf 750 Euro jährlich)
- 11 Pundo-Bewohner erhalten eine jährliche Krankenversicherung. Verlässt ein ehemaliges OP-Kind die Schule, so erlischt die Krankenversicherung. (jährl. Kosten 220 Euro)
- Jedes Jahr wird einem Kind zu einem besseren Leben verholfen. Besondere Untersuchungen, Operationen und Reha-Maßnahmen helfen weiter. (200 - 300 Euros)
- In Deutschland gesammelte Sachspenden gehen als Pakete mit DHL nach Kisumu bzw. dann nach Pundo. (100 Euro pro Paket)

Vorhaben für 2014/2015

- 1) Ab Januar 2015 startet ein „feeding-programm“ in Pundo, das bedeutet: In einer bis dahin neu gebauten Küche (open-air) – zusätzlich zu dem bislang benutzten Kochschuppen – wird für die 300 Schulkinder ein warmes Mittagessen zubereitet und ausgegeben. Dafür hat sich die Initiative „Ein Herz für Pundo“ zu einem jährlichen Zuschuss von 4.000 Euros verpflichtet. Die Ausstattung der Küche (Teller, Löffel, Töpfe etc.), das benötigte Personal sowie die gesamte Organisation sind der 50/50-Anteil der Elternschaft!!!
- 2) In den nächsten Monaten soll ein Pundo-Gremium einen Jungen und ein Mädchen aussuchen, die Halb- bzw. Vollwaisen sind und niemals ein Gymnasium besuchen könnten, aber durchaus die Veranlagung dazu haben. Das Schulgeld von 2 x 300 bzw. in den letzten zwei Schuljahren 2 x 500 Euro (da dann Internatsbetrieb) wird – hoffentlich – von deutschen Familien aufgebracht werden.
- 3) Ganz besonders stolz sind wir auf das „apprentiship-programm“, eine Lehrlingsausbildung für jeweils zwei Jahre. Es gibt in Kenia bis heute keine unentgeltliche Berufsschule und somit keine Lehrlingsausbildung. Father Fred will mit Mitgliedern des „Bildungs-Committees“ in Pundo Betriebe anfragen und erhofft ab Januar 2015 den Start für 5 Schulabgänger. Angedacht ist eine Lehre für Schreiner, Maurer, KFZ-Mechaniker, Klempner, Elektriker oder Schneiderin. Dafür erhalten die Lehrmeister einen monatlichen Betrag von 5 Euro. Die ersten Kontaktgespräche haben bereits stattgefunden, die ersten Lehrstellen sind gefunden. Wir hoffen auf viele Freunde der Pundo-Initiative, bei denen wir dann zum Monatsbeginn die fünf Euro abholen könnten. Selbstverständlich erhalten alle Familien hier zum Jahresende die Spendenquittung über 60 Euro.
- 4) Im Jahr 2015 wird es für die Oberstufe ein Unterrichtsfach „Gesundheit“ geben. Schwerpunkt soll der Bereich „Verhütung und Familienplanung“ sein. Dafür konnte als Lehrer und Kontaktperson eine speziell ausgebildete Krankenschwester des Hospitals in Nyabondo gewonnen werden.
- 5) Die ersten Gespräche zum Thema HIV haben bereits durch eine Arbeitsgruppe in Pundo stattgefunden. Man will im kommenden Jahr die Bewohner zu einem HIV-Test in Nyabondo einladen. Besonders ist da auch an die Kinder von Aids-Eltern gedacht. Sollte das Ergebnis HIV bestätigen, so gibt es ein Regierungsprogramm, welches den Betroffenen die benötigten Medikamente zur Verfügung stellt, die monatlich im Krankenhaus abgeholt werden müssen.
- 6) Besonders glücklich sind wir über ein Angebot der Universität Nairobi. Father Fred konnte dort Kontakte knüpfen und hofft, dass Pundo-Familien (wahrscheinlich 20 im ersten Anlauf) Teilnehmer an einem Farming-Project werden können. Gemeinsam mit der Regierung arbeiten dann Vertreter der Uni Nairobi mit den Pundo-Bauern zusammen. Ergebnisse in Reru in den letzten Jahren haben bereits nach 12 Monaten zu erstaunlichen Verbesserungen geführt. Hier hoffen wir auf gute Ergebnisse .
- 7) 200.000 ksh = 2.000 Euros will „Ein Herz für Pundo“ als Zuschuß aufbringen. Dann soll das Education-Center in Pundo bis Ende 2015 an die staatliche Stromleitung angeschlossen sein. Das bedeutet, dass Kindergarten und Schule über elektrischen Strom verfügen. Welche Familien in der Lage sind, sich ebenfalls an diese



Überdachte Schulveranda in Pundo 2014

Leitung anzuhängen, ist abzuwarten.

- 8) Unsere bereits seit Jahren laufenden fünf Projekte (Gehalt – Maisbrei in der KiTa – Carepakete – OP für Kinder – Gesundheits-Check) müssen natürlich weiterlaufen und finanziert werden. (siehe vorne S. 11)

Die Ausstattung der Klassenräume soll durch das Aufstellen von Regalen verbessert werden. Bunte Poster werden die Räume freundlicher machen. Ob es gelingt, einige

der Räume mit einer abwaschbaren Farbe zu streichen, wird man sehen. Die finanzielle Situation zwingt uns auch, den Bau einer Betonrinne und Pipeline für das vom Berg herabströmende Regenwasser und den Bau eines Sammelbeckens, um das Wasser zur Bewässerung der Gärten und Felder nutzen zu können, zurückzustellen.

Es ist viel zu tun – packen wir's an!

Auch an dieser Stelle soll und muss noch einmal wiederholt werden, wie

dankbar wir Fünf – und auch die Menschen in Pundo – all unseren Freunden und Spendern für die Unterstützung sind.

Hinter unserem afrikanisch-deutschen Team stehen mittlerweile mehr als 300 Freunde und Förderer, denen unser großer Dank gilt. Nur mit ihnen und ihrer Großzügigkeit konnten unsere gemeinsamen Ideen in so wunderbarer Weise verwirklicht werden.

ERO-URU-KAMANO – großer Dank Ihnen allen!

Gisela Schmitz, Sybille Schmitz

Wir hoffen, dass Ihnen unser Bericht einen guten Einblick in die Arbeit der Initiative „Ein Herz für Pundo“ und das gemeinsame Tun mit den Einwohnern von Pundo gegeben hat. Sicherlich sind hierbei auch noch Fragen erwachsen oder Ideen entstanden. Außerdem möchten wir Ihnen noch einige aktuelle, aussagekräftige Fotos aus Pundo zeigen.

Darum laden wir Sie zu einem

„Informationsabend bei Zwiebelkuchen und Federweißer“

am Freitag, 24. Oktober 2014, 19:30 Uhr ins Pfarrheim in Rheidt (Pastor-Ibach-Straße) ein.

Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch und gute Gespräche.

Sollte Ihnen eine Teilnahme an diesem Tag nicht möglich sein, so stehen wir Ihnen gerne für ein Gespräch oder Telefonat zur Verfügung.

Initiative „Ein Herz für Pundo“

Britta Schlömer,
Rheidt, Tel.: 0 22 08 - 56 50

Sybille Schmitz,
Rheidt, Tel.: 0 22 08 - 7 22 95

Gisela Schmitz,
Mondorf, Tel.: 02 28- 45 31 29

Christien Abbink,
Lülsdorf, Tel.: 0 22 08 - 26 03

Marlies Bertram,
Mondorf, Tel.: 02 28 - 45 36 12

Impressum:

Herausgeber: Initiative „Ein Herz für Pundo“,
Binger Straße 41 a, 53859 Niederkassel-Rheidt
Fotos: Gisela Schmitz, Sybille Schmitz
Gestaltung: Harald von Pidoll, Troisdorf
Druck: Wir-machen-Druck.de, Backnang
Auflage: 500, 08-2014



Spendenkonto:

Kath. Pfarrei St. Dionysius Rheidt

Verwendungszweck: **PUNDO**

VR-Bank Rhein-Sieg e.G.,

Kto-Nr.: 306.490.028, BLZ 370.695.20

IBAN: DE09 3706 9520 0306 4900 28

BIC: GENODED1RST

(Spendenquittung ist möglich!)

Weitere Informationen unter:

www.stdionysius-rheidt.de/Gruppen/ und Pundo-Hilfe@gmx.de

PS: Bei unseren Arbeiten in Pundo und für Pundo haben wir Philip Oprong Spenner kennengelernt, einen Straßenjungen aus Nairobi, der heute Lehrer an einer Brennpunktschule in Hamburg ist. Ihn haben wir nach Rheidt eingeladen. Er ist in Deutschland bekannt geworden durch sein Buch „Move on up, ich kam aus dem Elend und lernte zu leben“ (ullstein verlag) und Sendungen in WDR „Planet Wissen“ und BR „Lebenslinien“.

Am **4. März 2015** wird er im Pfarrheim Rheidt ab 19:30 Uhr berichten und Antworten auf Ihre Fragen geben. Wir sind sicher, dass er uns als in Deutschland lebender Kenia-Kenner Dinge berichten kann, die uns bis heute unbekannt waren.

Bitte notieren Sie schon mal den Termin in ihrem neuen Kalender 2015.